

Predigt für Sonntag 13. n Tr, Oh, 14:00 Uhr, 03.09.23
Einführung Kirchengemeinde Vierthäler
Predigttext: 1Joh4, 7-12

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Amen

Liebe Gemeinde,

Übergänge begleiten uns ein ganzes Leben.

Übermorgen werden der katholische Kollege und ich die Kinder beim Wechsel vom Kindergarten in die Schulzeit mit Gottes Wort und Segen stärken.

Heute stehe ich selber mittendrin in einem großen Übergang.

Und wie liebevoll werde ich dabei begleitet und unterstützt! Die neue Kirchengemeinde Vierthäler mit wunderbaren Menschen und auch der neue Kirchenkreis, dem ich schon einmal zu Vikariatszeiten angehörte, plant umsichtig und einfühlsam diese Einführung. Aus meinen alten Kirchengemeinden sind Mitglieder da, die tiefe Verbundenheit leben und neben der Trauer über den Abschied viel mehr noch ihren Segen zu diesem Schritt geben.

So viele andere sind heute dabei, ihr alle helft, dass dieser Übergang gelingt und besonders wird. Ich spüre die aufmerksame Begleitung, die Hoffnungen und Erwartungen, die frohe Vorfreude, die Liebe, die sich vielfältig ausdrückt.

Und: Es ist mehr als das.

Es ist ein wenig Himmel auf Erden, Gottes Geist mitten unter uns.

Gott selber in unserer Mitte?!

Solange wir solche Ereignisse in unseren Gemeinden haben, dürfen wir gewiss sein, dass etwas von dem wirklich ist, was der heutige Predigttext uns so nahelegt, 1Joh4, 7-12:

Die Liebe Gottes und die Liebe untereinander

7 Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott.

8 Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe.

9 Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

10 Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

11 Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.

12 Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Klingt fast zu schön, um wahr zu sein.

Wer hat nicht im Hinterkopf, was eine Anekdote mit einem Kindermund so ausdrückt, Karin betet:

„Lieber Jesus, ich wette, dass es für dich sehr schwer ist, alle Menschen auf der Welt gern zu haben. In unserer Familie sind wir zu viert, aber ich schaffe das nie.“ Karin

In: Selig sind die Humorvollen, S. 3

Kindermund tut Wahrheit kund... einerseits.

Andererseits:

Da ist diese große, tiefe Sehnsucht nach dem, was wir mit Liebe versuchen auf einen Nenner zu bringen.

Wir können die Liebe eher psychologisch umschreiben und damit das meinen, was ein stabiles Selbstwertgefühl als Voraussetzung für ein glückliches, ausgeglichenes Leben schenkt.

Vielleicht nehmen wir sie philosophisch/soziologisch und verstehen mit ihr die Kraft, die den Grundstein für unser Sozialleben und damit für unser Denken, Sprechen und Fühlen legen kann.

Und auch die biologische Form der Liebe kennen und schätzen wir, immerhin bewirkt sie, dass wir auf Partnersuche gehen und uns fortpflanzen.

Liebe – nur ein Wort. Aber...

Schon als man das Verb für „lieben“ aus dem Hebräischen, Ursprache des Alten Testaments, ins Griechische übersetzte, wurden drei Wörter daraus. Einige denken nun zurecht an die Tätigkeitswörter agapao, phileo, erao; meint einmal die Barmherzigkeit und das Mitgefühl, phileo betont mehr die persönliche, freundschaftliche Zuneigung und Zärtlichkeit und erao erinnert nicht nur zufällig an eros, die erotische und sinnliche Liebe.

Liebe ist mehr als ein Wort. „Liebe ist nicht nur ein Wort“ (EG665), es erklingt eine Melodie.

Eine Lebensmelodie.

Wir sehnen uns nach Liebe. So umfänglich, so sehr, dass es manchmal weh tut. Nicht nur weil Wünsche unerfüllt bleiben. Auch weil wir immer wieder, in den unterschiedlichsten Zusammenhängen den schmerzhaften Unterschied spüren zwischen dem, von dem wir hingerissen sind, von der Schönheit des Guten, und der erlittenen Gewissheit, wir hinken immer hinterher. Liebe, das sind Worte und Taten, so singen wir fröhlich (EG665), aber ein ehrlicher Blick auf unsere Worte und Taten reicht aus zu spüren, was Karin so aufrichtig zu Jesus sagte:

„In unserer Familie sind wir zu viert, aber ich schaffe das nie.“

Und trotzdem bleibt es ein Grundton der Seele, da ist ein Sehnen in mir -

„Da wohnt ein Sehnen tief in uns“. (Beiheft zum EG 24)

Die Sehnsucht nach der Schönheit des Guten, die Begeisterung für die frohen Farbe der Liebe bleibt in uns. Gott sei Dank.

Im Predigttext höre ich einen großen Realismus, der genau mit dieser Spannung des Mensch-seins umgeht.

Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

Gottes Liebe umfängt uns.

Gottes Liebe ist vielfach im Schöpfungsgeschehen nachvollziehbar, in den guten Grundlagen dieser Erde, die uns so satt und reich mit allem Lebensnotwendigen und manchem Überschwänglichem versorgt.

Gottes Liebe ist darüber hinaus Begegnung. In Jesus ist er*sie zu uns gekommen. Hat Worte gesagt, Dinge getan, gelebt was wir besingen: Liebe, das sind Worte und Taten. (EG665)

In Jesu Worten und Taten ist Gottes Liebe.

Und diese Liebe erweist ihre äußerste Wahrhaftigkeit darin, dass Jesus selbst Hass ertragen hat, Abweisung und Ablehnung bis heute erfährt, aber barmherzig und gütig zugewandt bleibt.

Zu dieser Liebe, die das Kreuz im Vertrauen auf Gott erträgt, gehört Gottes Zusage, dass er*sie zuletzt die Liebe als stärkste Macht erweisen wird. Selbst der Tod muss weichen. Jesu Auferweckung ist der äußerste Selbsterweis der Schönheit der Liebe.

Diese Liebe werden wir nie selber machen können.

Deswegen: Gott hat uns geliebt. Und diese Liebe will und kann verwandeln: Versöhnung der Sünden, Auferstehung der Toten und im täglichen Leben dich und mich.

Und das brauchen wir so selbstverständlich wie das tägliche Brot.

Ein kleiner Witz mag es verdeutlichen, also ich finde ihn lustig und treffend, weiß aber, dass mein Humor nicht jedermanns Sache ist - die nicht schmunzeln, gar lachen können, bitte ich um Nachsicht:

„Was hat die Kirche mit einem Schiff gemeinsam? Beide werden von Nieten zusammengehalten.“ Fromme und unfromme Witze, S. 34

Und ich, der Nieten eine, kann nur sagen, wenn ich die Herausforderungen in der neuen Gemeinde sehe, dann werde ich ganz schön unsicher. Vier historisch äußerst wertvolle Kirchen, vier weitere dazu, 14 Orte in der Mischung zwischen lieblichem Rheintal und eher rauem Hunsrück, viele Grenzlagen im kirchlichen und weltlichen Bereich. Reizvolle Aufgaben, aber: Kann ich das und dazu in der geforderten Liebe?

Im Vorstellungsgespräch sagte eine Presbyterin: Was hier bewältigt werden muss, schafft niemand allein, aber wir sind ein tolles Team.

Und gelernt habe ich, dass zu diesem Team natürlich Presbyterium und Gemeinde gehört, aber genauso der Kirchenkreis, der gezielt die

Wiederbesetzung der Pfarrstelle unterstützt hat, und auch Bundesland und Bund spürbar bei historischen Bauwerken helfen.

In diesen vielen Beziehungen wird oftmals deutlich, dass Liebe lebt, gelebt wird. Liebe in der Kirche und Liebe zur Kirche.

Ja, darauf will ich mich gerne einlassen.

Und wenn ich mich dann doch überfordert fühle, dann werde ich mich von einer der bekannteren Nieten des Neuen Testaments ermutigen lassen. Der Apostel Paulus fand sich überfordert mit seiner Situation, klagte es dem Herrn und erhielt diese göttliche Antwort:

„Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft vollendet sich in Schwachheit.“ 2Kor12, 9

Auch darin zeigt sich tiefe Liebe.

Schwach sein dürfen, auf ein Team bauen können und gemeinsam das Mögliche erreichen – weil Gott in seiner*ihrer Liebe Segen darauf legt. Und wie sehr und wie viel dadurch immer wieder erreicht wird, zeigt uns dieser Übergang, den heute in einem Kraftfeld der Liebe Presbyteriums- und Gemeindemitglieder von Vierthaler, aber auch darüber hinaus viele weitere zu einem frohen Fest der Begegnung machen. Das schafft Vertrauen und Gewissheit für die Zukunft.

Und alle, die Übergänge vor sich haben, dürfen wissen, Gott will und wird sie voller Liebe und Fürsorge begleiten. Wenn meine alten Kirchengemeinden einen neuen Pfarrer, eine neue Pfarrerin hoffentlich bald finden werden, wenn Menschen Neues bewältigen müssen, Kindergartenkinder werden Schulkinder, Singles werden Familie, älter und alt werdenden eröffnen sich neue Lebenshorizonte und, und, und... Hermann Hesse sagte so treffend: Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben. (HHesse, Stufen) Klingt wunderschön, und das Zauberhafte hat einen Namen und viele Gesichter: Jesus Christus und alle, die seiner Liebe vertrauen, sich im Leben und im Sterben anvertrauen. (Heidelberger Katechismus, Frage 1)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Gemeinde: Amen